Fürstenfeldbrucker Tagblatt 19.09.2014

OB: Teil der Flüchtlinge soll länger bleiben

Auf dem Fliegerhorst soll ein Erstaufnahmelager für Asylbewerber eingerichtet werden. OB Klaus Pleil (BBV) bringt eine weitere Variante ins Spiel: eine Mischung aus Erstaufnahme und normaler Unterkunft. So können Landsleute den Neuankömmlingen den Start erleichtern. Eine Idee, die auch dem Landrat gefällt.

VON INGRID ZEILINGER

Fürstenfeldbruck – Wenn heute die Gespräche mit der Regierung von Oberbayern laufen, hat sich Pleil einen Plan zurechtgelegt. In nichtöffentlicher Sitzung beriet der Hauptausschuss verschiedene Optionen. Klar ist: „Wir können uns dem nicht verschließen", sagt Integrationsreferent Willi Dräxler (BBV), der ebenfalls bei den Gesprächen dabei ist. „Aber wir werden das Beste daraus machen."

In einem reinen Erstaufnahmelager bleiben die Flüchtlinge nur kurze Zeit. „Das verhindert, dass sich Einheimische und Zuwanderer kennen lernen", sagt Dräxler. Der 54-Jährige ist Migrationsbeauftragter der Caritas für die Diözese München-Freising und arbeitet seit vielen Jahren mit Flüchtlingen. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass ein gegenseitiger Kontakt wichtig ist.

Die Idee: Nur ein Teil des Unteroffizierheims und der alten Waffenschule wird zum Erstaufnahmelager. Der Rest würde eine reguläre Unterkunft – wie die Container in der Hasenheide. Ob die Hälfte oder ein Drittel, müsse man verhandeln, sagt Pleil. „Es wäre die Möglichkeit, den größten Frieden und die größte Effizienz zu bekommen." Der Gedanke dahinter: Die Asylbewerber, die schon länger in Bruck sind, könnten die Neuankömmlinge empfangen, sie ein bisschen mit der Stadt vertraut machen und dolmetschen. „Sie haben oft den gleichen kulturellen Hintergrund", ergänzt Dräxler.

Landrat Thomas Karmasin (CSU) signalisiert Unterstützung. „Es ist eine gute Idee, dass sich Menschen, die schon etwas Fuß gefasst haben, um die kümmern, die ganz neu ankommen." Die Kehrseite: Die Flüchtlinge in beiden Unterkünften können nicht gleich behandelt werden. Während die einen eine Gemeinschaftsverpflegung bekommen, kochen die anderen schon. Die Neuankömmlinge dürfen nicht Arbeiten. Und in die Schule gehen nur die Kinder, die an eine Unterkunft vermittelt wurden.

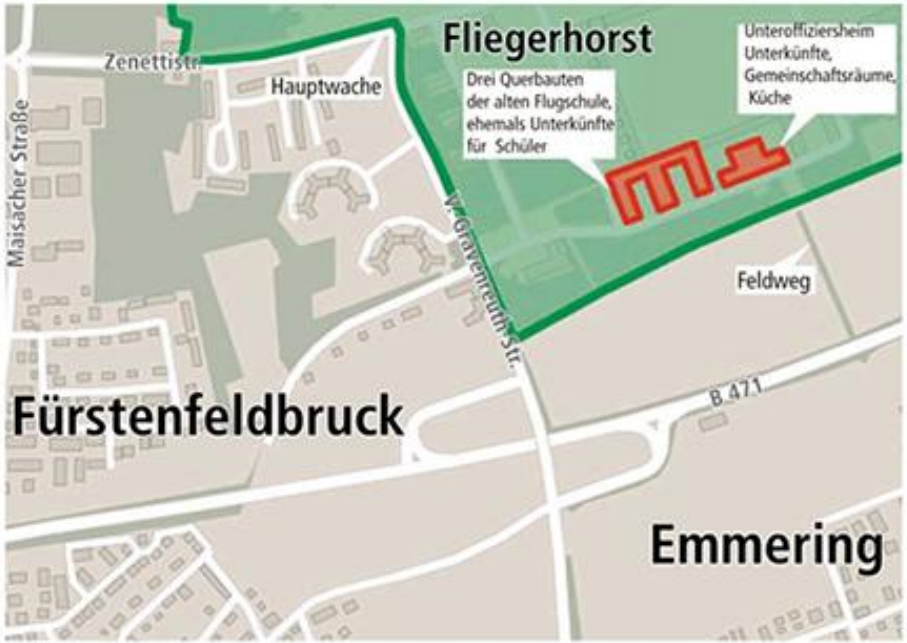
Karmasin hat aber schon bei der Regierung von Oberbayern erfahren, dass diese Variante rechtlich möglich ist. „Ich denke, die Regierung ist dem aufgeschlossen." Allerdings müsse man Details klären und genau überlegen, wie man diese Mischung gestalten könne. Das wird heute ein Thema sein.

Pleil weiß, dass er nicht in der Position ist, große Forderungen zu stellen. Dennoch beharrt er darauf, dass dann keine weiteren Flüchtlinge mehr nach Bruck kommen sollen. Vom Landkreis möchte er finanzielle Unterstützung, außerdem brauche man mehr Personal um die Flüchtlinge zu betreuen. Und: „Die Einrichtung muss 2018 wieder weg, sonst bekommen wir Probleme mit der Konversion."

Alle Beteiligten sind sich einig, dass es eine große Aufgabe für die Stadt wird. Man baut auf die Solidarität der umliegenden Gemeinden. Für das Zusammenleben in Fursty hat Dräxler schon Ideen. Die Betreuung übernimmt wohl die Caritas – der Vorstand muss aber noch zustimmen. Es wird ein Büro am Fliegerhorst geben, dazu einen Unterkunftsverwalter. Zudem will der 54-Jährige schon in der Erstaufnahme-Einrichtung einen Deutsch-Crashkurs anbieten, der sich alle vier bis sechs Wochen wiederholt. Das sollen Erwachsenenbildungswerke übernehmen. Dräxler hofft für diese Kurse auf Geld vom Landkreis.

Doch Fachleute alleine können die Aufgabe nicht stemmen. Daher sind auch die Ehrenamtlichen ein wichtiger Baustein. Sie wollen Beziehungsarbeit leisten, mit Kindern spielen oder einfach zuhören. „Ich hoffe, dass wir den Kreis erweitern können", sagt der Integrationsreferent. Denn die derzeit Aktiven werden diese Aufgabe nicht zusätzlich leisten können.

Den Menschen in den umliegenden Siedlungen will die Stadt die Angst vor den neuen Nachbarn nehmen. „Wir werden eine Info-Veranstaltung machen", kündigt Dräxler an. Aus eigener Erfahrung weiß er, dass es erstmal einen Aufschrei geben kann. „Aber dann spielt es sich ein." Pleil rechnet nicht mit Protesten: „Wir haben bisher nur gute Erfahrungen mit den Asylbewerbern gemacht."



Thomas Karmasin
Landrat

„Die ersten Flüchtlinge können bald ins Unteroffizierheim ziehen. Ich rechne eher mit Tagen als mit Wochen."

Klaus Pleil
Oberbürgermeister

„Es wird keine einfache Aufgabe. Wir sind alle auf der Suche nach einem Weg, es vernünftig zu machen."

Willi Dräxler
Integrationsreferent

„Es ist nicht in Ordnung, wenn einige Gemeinden bei der Unterbringung ganz außen vor sind. Wir fordern ihre Solidarität."

Bruck nimmt auch minderjährige Asylbewerber auf

Durch die Pläne am Fliegerhorst ist die Beschlagnahmung der alten Grundschule am Niederbronner Weg vom Tisch. Dafür nimmt die Stadt Bruck auch minderjährige Flüchtlinge ohne Begleitung auf – spricht Kinder und Jugendliche, die ihre Verwandten verloren haben. Dafür wird das ehemalige Hotel Drexler in der Hauptstraße hergerichtet. Die Flüchtlinge, die oft traumatisiert sind, dürfen nicht in Gemeinschaftsunterkünften leben und brauchen eine spezielle Betreuung. Das übernehmen Caritas-Mitarbeiter. Die Nachbarn wurden gestern informiert. imu